

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 29 (1922)

Heft: 12

Rubrik: Spinnerei - Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spinnerei - Weberei

Die Winderei (Strang-Spulerei) und Zettlerei.

(Nachdr. verboten.)

Die bisherige und zukünftige Arbeitsmethode.

B) Die Zettlerei.

II. Teil.

Die nachstehende Abbildung zeigt die an der Zettelmaschine gemachten Verbesserungen unter spezieller Berücksichtigung der im ersten Teil beschriebenen Mängel und fehlbaren Mechanismen (Organe).

2. Die automatische Abstellung, die auf jede beliebige Meterzahl eingestellt werden kann. Es wird der Zettlerin dadurch ermöglicht, pünktlich rispen und möhnen zu können, ohne daß zurückgenommen werden muß oder gar die Rispe falsch eingelegt wird.

3. und 4. Das gebogene Rispeblatt auf einem in der Fadenrichtung horizontalen Schlitten zur Verhütung der Fadenwinkel im Rispeblatt und beim Ändern der Fadendichte.

5. Die rotierende und federnde Ueberlaufwalze am Spulengatter. Diese Neuerung dient zum Zwecke, das plötzliche Anzugsmoment der Kettfäden beim Anlassen der Maschine zu mildern und eventuelle Fadenbrüche und momentane Verstreckungen der Seide zu verhindern; diese Art Schonung der Kettfäden beim Anlassen ist der nach vorn kippbaren Aufstecktafel deshalb vorzuziehen, weil im letzten Falle beim Ablaufen der Fäden ab

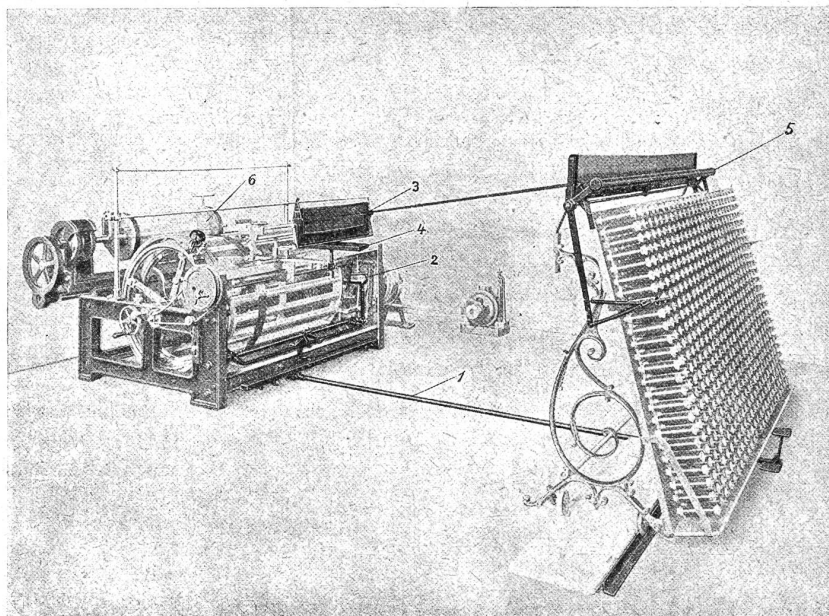


Fig. 4.

Das vorstehende Bild zeigt in Nr.

1. Die Abstellung hinter dem Spulengatter durch Fußtritt. Diese Neuerung ist gedacht, um der Zettlerin zu ermöglichen, beim Arbeiten hinter dem Spulengatter die Maschine in und außer Betrieb zu setzen, speziell beim Auszetteln, Spulenergänzen etc.

den Spulen das Eigengewicht schädlich auf den Faden zu wirken kommt. Im weitem wird das bisherige Glasblatt durch einen nach oben offenen Rechen mit Glasschoner ersetzt, um einerseits der Zettlerin ein bequemes Einlegen der Fäden in den Teilrechen zu ermöglichen und andererseits die Fadenreibung zu dezimieren. Im weitem ist der Spulengatter auf einer Längs-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1922 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinsche (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Oktober 1921
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	23	498	**) 30,929	*) 709	*) 25	—	400	1,100	33,684	28,184
Trame	—	250	3,280	166	904	170	104	28,697	33,571	25,172
Grège	—	—	9,370	—	4,507	—	—	19,744	33,621	22,079
	23	748	43,579	875	5,436	170	504	49,541	100,876	75,435
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen			
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.			
Organzin	783	21,632	42	32	—	90	17	*) ist Crêpe **) wovon 157 Kilo Crêpe		
Trame	739	18,219	57	—	105	153	1			
Grège	646	16,776	—	42	—	14	—			
	2,168	56,627	99	74	105	257	18			

ZÜRICH, 31. Oktober 1922.

Der Direktor: SIEGFRIED.

schiene gelagert, um den Abstand der Spulen von der Zettelmachine in gleicher Distanz zu halten, was dazu beiträgt, Fadenwinkel, verursacht durch ungleiche Abstände zwischen Spulengatter und Zettelmachine zu verhüten. Es können also beim seitlichen Verschieben des Spulengatters keine Distanzdifferenzen entstehen.

6. Das Aufbäumen der Kette ohne Unterlagen-Kartons. Diese letztere Neuerung wird von vielen Fachleuten mit Skeptis aufgenommen. Zur Beruhigung können wir Ihnen empfehlen, eine Probe zu machen, indem bereits größere Versuche speziell bei Grège, Kunstseide etc. durchgeführt wurden und ein sehr befriedigendes Resultat gezeigt haben.

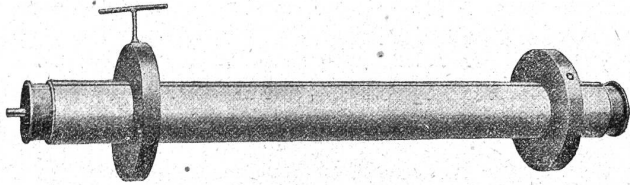


Fig. 5.

Die vorstehend abgebildeten Zettelbaumscheiben, auf einem Zettelbaum dargestellt, sind aus Holz und aus einem Stück hergestellt. Jede Scheibe hat drei Klemmschrauben, die konzentrisch gegen den Zettelbaum drücken und kann die Scheibe mit einem Steckschlüssel, wie in der Abbildung ersichtlich, durch Anziehen der Schrauben auf dem Zettelbaum an beliebiger Stelle festgeklemmt werden. Die Verstellbarkeit ist die denkbar einfachste, indem man sich nur des Steckschlüssels bedienen muß. Die Innenflächen der Holzscheiben sind sehr glatt und aus einem Stück und ist das Hängenbleiben der Seide nicht möglich. Die Scheiben sind außerdem mit Eisenringen überzogen, was dieselben sehr solid und äußerst dauerhaft gestaltet.

Der Keilstellapparat.

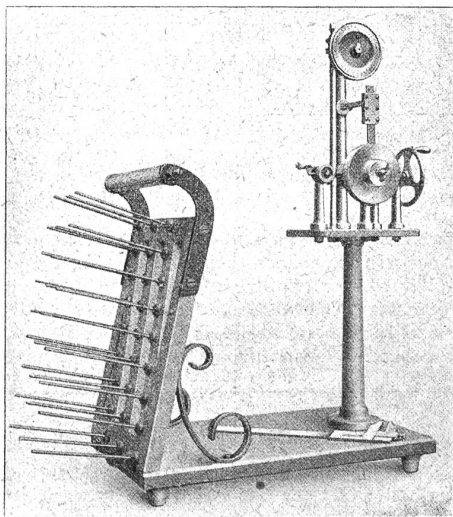


Fig. 6.

Mit den bis jetzt gelieferten Apparaten ist die Erfahrung gemacht, wonach, daß trotz den vorhandenen Angaben und Tabellen, wonach die Keile des Haspels der Zettelmachine gewöhnlich gestellt werden, man manchmal doch sehr froh ist, diesen Apparat zu besitzen, um rasch nachsehen zu können, wie die Keile zu stellen sind. Es ist dies meist bei dichten Stichen und nicht couranten Färbungen bzw. Chargierungen der Fall. Benützt wird der Apparat aber nur, wenn man bezüglich der Keilstellung unsicher ist.

Derselbe besteht aus einem kleinen Gestell mit einem Gatter von 18 Spindeln, worauf die Spulen gesteckt werden, welche mit demselben Material bewickelt sind, das zu zetteln bzw. zu scheren ist; aus einem Scheibchen, dessen Vorderteil mittelst einer Flügelschraube an dem Hinterteil gehalten wird, zwischen beiden einen Zwischenraum von einem Millimeter lassend; einem Triebwerk und einem Zählwerk. Letzteres kann leicht auf Null eingestellt werden, indem man die Räder außer Eingriff setzt und die Zifferscheibe dreht bis der Zeiger auf Null steht.

Ist nun z. B. eine Kette 25er zu 4 Fäden (25 Rohr per cm gleich 67,5 per franz. Zoll), so sind 10 Spulen aufzustecken mit derjenigen Seide, die gezettelt werden muß, denn $25 \times 4 = 100$

Faden per cm und weil die Probe per Millimeter gemacht wird, so erhält man 10 Fäden oder 10 Spulen. Die Aufwicklung dieser 10 Fäden muß so groß sein, wie die Länge der Kette dividiert durch den Haspelumfang.

Soll die Kette 300 Meter lang sein und ist der Haspelumfang $2\frac{1}{2}$ Meter, so bekommt man $300:2\frac{1}{2} = 120$ Touren. Es ist am Triebwerk 120 zu drehen. Wäre die aufzusteckende Spulenzahl so gering, daß das Doppelte 18 nicht übersteigen würde, so könnte man doppelt so viel Spulen aufstecken als sonst nötig wären und dafür nur halb so viel mal drehen, als die Tourenzahl ausmacht.

Die Höhe der Fadenschicht zwischen den beiden Scheibenteilen gibt dann an, wie hoch die Keile sein müssen. Um das zu konstatieren, wird das Maßstäbchen sachte zwischen den beiden Scheibenteilen herunterlassen und nachgesehen, um wieviele Millimeter die Seide gestiegen ist. Während dem Aufwickeln darf das Maßstäbchen nicht gesenkt sein, weil sonst die Seide verdorben würde. Die angedeutete Keilstelle ist diejenige, wohin das Zettelband mit dem ersten Faden gelangt sein wird; es ist dies ebenfalls 120 mm wie 120 Touren, weil das Band per Haspelumfang 1 mm steigt.

Zum Zwecke des Stells der Keile nach der gesuchten Seiden-schichthöhe dient eine Schublehre, welche als Unterschied zu den gewöhnlichen Schublehren mit einer Schraube versehen ist. Dieselbe wird an dem in Millimeter gravierten Verschiebteil der Lehre auf die Millimeterzahl geschraubt, welche der Schichthöhe entspricht. Ist diese, was mit dem Maß-Stäbchen konstatiert wird, also bei 12 mm, so wird, wenn der Schiebteil der Lehre auf 12 cm gestellt ist, der Winkel die Schräge angeben, welche die Keile erhalten sollen. Der Fuß der Schublehre wird dann, nachdem der Haspelkranz losgeschraubt worden, da angesetzt, wo die Keile aus den Haspelstäbchen heraussteigen. Es ist dies die Stelle, wo mit dem ersten Zettelband begonnen wird und werden dann die Keile dem Winkel entsprechend hoch gestellt und der Haspelkranz wieder festgeschraubt.

Die Enderollenzettelmachine.

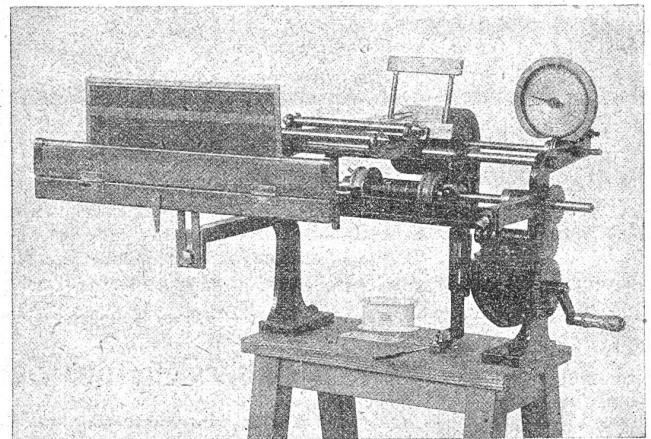


Fig. 7.

Wir unterscheiden zwei Arten von Enderollenzettelmachine.

1. Die stationäre, mechanisch getriebene und
2. die transportable, mit Handbetrieb.

Für die stationäre Enderollenzettelmachine gelten die gleichen Regeln und Verbesserungen wie für die Zettelmachine selbst.

Die transportable ist ein neueres Produkt und noch zu wenig bekannt, weshalb wir auch dieser einige Worte widmen wollen.

Es ist noch vielfach üblich, daß Rollenenden, sogenannte „Gros de Tours“, auf der Zettelmachine gezettelt und dann von Hand auf die Rolle gewickelt werden. Die Nachteile dieser Endzettlerei liegen in der schlechten Aufwicklung und in den lockeren Fadenpartien.

Das obige Cliché zeigt Ihnen eine transportable Enderollenzettelmachine, die alle Anforderungen auf eine gute Enderolle erfüllt. Das Zetteln der Ende erfolgt direkt ab Spulengatter auf die Enderolle ohne Umstecken der Spulen und geschieht auf folgende Weise:

Die Enderollenzettelmachine wird vor oder hinter die Zettelmachine je nach Platz gestellt. Rispelblatt und Zettelblättli werden von der Zettelmachine samt den eingezogenen Fäden auf die Enderollenzettelmachine eingelegt. Hernach wird die Rolle

auf den Dorn gebracht und das Zetteln geschieht in einer Prozedur, auf die Rolle direkt, wie beim Zetteln auf der stationären Zettelmachine. Durch Drehen der Kurbel wird das Band mechanisch, egal, zylindrisch und ohne lockere oder strake Fäden aufgewickelt. Es ist also möglich, ab dem nämlichen Spulengatter die Ende zu zetteln wie den Boden selbst.

Die Enderollenzettelmachine hat speziell da ihre großen Vorzüge, wo Boden und Ende von der gleichen Organzin hergestellt werden. Daß eine Uhr nicht fehlt zum richtigen Einlegen der Rispe und der Längenbestimmung sei noch nebenbei bemerkt.

Das Gewicht der Maschine beträgt ca. 15 Kilo und kann der Apparat leicht an jede beliebige Maschine transportiert werden.

9. Die Ventilation. Dies bezieht sich auf die allgemeine Luftbefeuchtung und Temperatur, wie sie in Zettlereien und Windereien beobachtet werden sollen. Vor allem ist der Luftbefeuchtung der Zettlerei und Winderei das Wort zu lassen. Wenn zum Beispiel in lufttrockenen Lokalen mit 10–30% Feuchtigkeit gezettelt und gewunden wird, so verliert die Seide ihre Kraft und Elastizität derart, daß z. B. hart gedämmte Ketten nur noch mit großem Produktionsausfall gewoben werden können. Wenn beim Winden und Zetteln der Seidenfaden leicht in der Luft herumfliegt, so ist es ein Zeichen, daß die Luft zu trocken ist. Beim Zetteln von Grège kann man im Sommer eventuell auch im Winter bei starker Heizung nach Abstellen der Maschine beobachten, wie die Seidenfäden zwischen Rispeblatt und Spulenständer unruhig liegen. Die Seidenfäden beschreiben eine nach oben gebogene Linie. Ebenfalls ein Zeichen zu trockener Luft.

Je mehr die Seide beim Winden und Zetteln feucht verarbeitet wird, desto größer ist die Produktion in der Weberei. Es sollte mit 60–80% Luftfeuchtigkeit bei einer Temperatur von 14–20 Grad Celsius gearbeitet werden. Der Luftbefeuchtung in Windereien und Zettlereien sollte unter allen Umständen mehr Beachtung geschenkt werden.

All die oben angeführten maschinellen und lufttechnischen Verbesserungen der Winderei und Zettlerei garantieren ein unverdorbenes, leistungsfähiges Produkt.

Die beschriebenen neuen Maschinen werden von der Erfindungsfirma Brügger & Co., Webutensilienfabrik, Horgen, hergestellt.

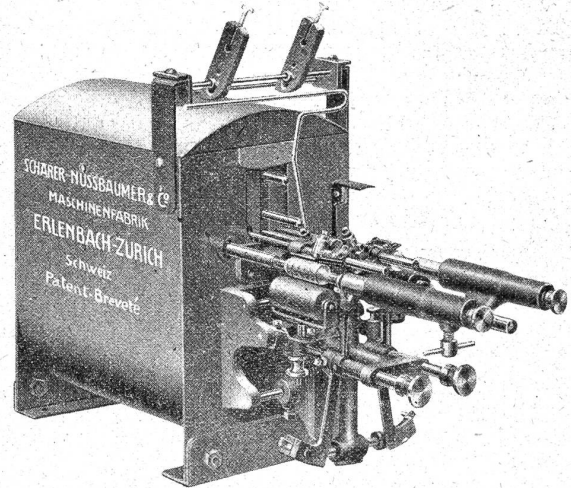
Neueste Kreuzspulmaschine „Perfekt“, Modell D, mit Vorrichtung zur Herstellung von Spüli mit beidseitig abgeschrägten Enden und zwei Spindeln pro Apparat.

Die Firma Schärer-Nußbaumer, Textilmaschinenfabrik in Erlenbach, die als erste den heute unentbehrlichen Kreuzwickel eingeführt und sich mit ihren Produkten

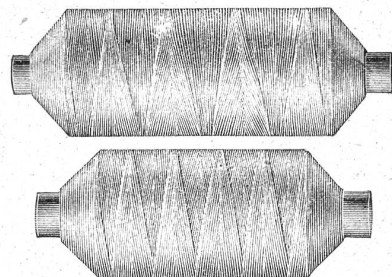
Weltruf erworben hat, stellte am diesjährigen Examen der Zürcherischen Seidenwebschule obigen Apparat aus.

Derselbe verdient es — obgleich er für die Bandindustrie bestimmt ist — infolge seiner großen Vorteile, in der Fachpresse besser bekannt gemacht zu werden.

Ist schon der Kreuzwickel für die Weberei ein eminenter Vorteil, so ist er noch ein umso größerer, da es der Firma in so tadelloser Weise gelungen ist, Spüli mit abgeschrägten Enden herzustellen. Dadurch wird das seitliche Abspringen des Schußfadens beim Spüli total verhütet, was bei Spüli mit geradem Rand ein Abreißen von Ende und Gründli herbeiführt und diese Störungen eine große Minderproduktion verursachen. Durch diese neue Spülform ist es möglich, die Bandstühle mit bedeutend größerer Tourenzahl laufen zu lassen.



Es lassen sich sämtliche Materialien, wie Rohseide, gefärbte Seide, Kunstseide, Baumwolle etc. mit gleichem Vorteil verspulen. Erstens eine lockere Wicklung, jedem Material angepaßt, zweitens ist durch eine exzentrisch gelagerte Fühlerwalze und durch den verstellbaren Fadenführer die Reibung am Spulmaterial auf ein Minimum reduziert, was hauptsächlich für einfache und feine Tramen von großem Vorteil ist, da eine verhältnismäßig sehr große Fadenlänge gewickelt werden kann, bis die Fühlerwalze wieder berührt und seitlich abgedreht wird. Durch eine Zahnstangenführung ist dafür gesorgt, daß die exzentrisch gelagerte Fühlerwalze nur an ihrem höchsten Punkt in Funktion tritt. Drittens lassen sich auf jedem Apparat zwei oder drei verschiedene Längen von Spüli anfertigen, z. B. 62 oder 85 mm oder 35, 56 und 72 mm, oder 40, 47 und 53 mm. Diese sinnreiche Einrichtung ermöglicht es, mit einer viel kleineren Spindelzahl auszukommen. Die durchschnittliche Dicke eines Spülis beträgt 16 mm, kann aber bis auf 20 mm erhöht werden. Die minimale Spüliilänge, die angefertigt werden kann, ist 22 mm, die maximale Länge 90 mm. Sollen verschiedene Längen von Spüli gemacht werden, so läßt sich der Spulapparat im Kasten leicht und bequem in eine andere Kurvennut einstellen. Die Hauptantriebswelle mit den Kurvennuten bewegt sich in einem staubsicheren Oelbade, wobei alle Teile automatisch geschmiert werden, die Abnutzung der einzelnen Teile also auf ein Minimum reduziert ist.



Durch zwei verschiedene feine Zahnradübersetzungen kann das gewünschte Fadenbild des Kreuzwickels nach Belieben geändert werden. Die Bewicklung ergibt eine vollständig geschlossene Lage des Spulmaterials, sowohl bei ein- wie bei mehrfacher Spulung und trotzdem weiche Spüli. Der abzuziehende Faden behält eine absolut gleichmäßige Spannung, ohne den Faden zu verstrecken, wodurch die größtmögliche Bewicklungstourenzahl zulässig ist,

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.

Betriebsübersicht vom Monat Oktober 1922.

Konditioniert und netto gewogen	Oktober		Januar-Okt.		
	1922	1921	1922	1921	
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	
Organzin	31,060	22,411	240,232	162,183	
Trame	13,587	15,508	111,184	98,243	
Grège	13,264	4,807	85,023	34,921	
Divers	101	375	1,630	8,435	
	58,012	43,101	438,069	303,782	
Konditioniert: Ko. 51,255.— Netto gewogen: Ko. 6,757.—					
Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke	Abkoch- ung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	12,716	—	1,140	2,920	10
Trame	6,380	1	119	80	16
Grège	1,980	—	—	1,360	3
Schappe	22	—	10	—	—
Divers	1,386	35	170	780	—
	22,484	36	1,439	5,140	29

BASEL, den 31. Oktober 1922.

Der Direktor: J. Oertli.

infolge der sicher wirkenden automatischen Abbremsung der abzuwickelnden Spulen, Cops etc. Ein Vor- oder Ueberlaufen des Fadens ist ausgeschlossen. Jede einzelne Spindel kann für 1—6-fache Spulung eingerichtet werden, wodurch das Fächten wegfällt. Auch bei der größten Tourenzahl des Apparates läßt sich dieselbe mit jedem gewünschten langsamen Tempo in Betrieb setzen zur Schonung des Materials.

Wenn das Spüli in den federnden Halter eingelegt ist, muß der Fadenführer gesenkt werden — man kann letztern so richten, daß er das Material berührt oder nicht berührt — ebenso muß die exzentrische Führerwalze an das Spüli herangeschoben werden. Nach je einer Umdrehung der Führerwalze um ihre eigene Achse, schaltet sich dieselbe um die Auftragsdicke des Materials vom Spüli weg, was jeden unnötigen Druck und unnötige Reibung am Material verhütet.

Durch eine sinnreiche Hebelübersetzung, wobei zwei in entgegengesetzter Richtung auf derselben Welle lagernde Hebelarme den Fadenführerweg mit der zunehmenden Dicke der Spüli verkürzen, entsteht die beidseitig abgeschrägte Spüliform.

Alle stark arbeitenden Teile des Apparates sind aus gehärtetem Stahl gebaut und werden autours geölt, um den allerhöchsten Anforderungen entsprechen zu können. —er

Marktberichte

Seidenwaren.

Paris, den 30. November 1922. Schon mehr als zwei Monate ist für den Pariser Markt ein ungewöhnlich flauer Geschäftsgang zu verzeichnen. Die Großkommissionäre, die sich in der Hoffnung auf eine gute Wintersaison in den Sommermonaten stark eingedeckt haben, sehen sich nun einer Detailkundschaft gegenüber, die sich nicht an den Preisaufschlag gewöhnen will und nur das Allernotwendigste kauft, während in der Fabrik die Preise immer noch in die Höhe gehen.

Der bevorzugte Artikel der Stunde ist Taffetas glacé, dann Crêpe de Chine und Georgette, Paillette, Duchesse und Liberty nur in bessern Qualitäten und in den Futterfarben. Neu aufgetaucht für Futterzwecke ist auch Paillette glacé, doppelbreit. Der vor kurzem noch so begehrte Crêpe Marocain wird fast gar nicht mehr verlangt; immerhin hofft man, daß er sich in den neuen Farben havane, tabac, coca etc. noch für den Frühling behaupten werde. Von den vielen Neukombinationen in Crêpe, die angeboten werden, hat bis jetzt noch keine festen Fuß fassen können und ist man vielerorts der Ansicht, daß Crêpe de Chine in schönen Qualitäten wieder die Oberhand bekommen werde.

Kunstseidene Satins, der große Artikel des letzten Winters, hat dieses Jahr gänzlich versagt. Um das Interesse für den Artikel wieder zu beleben und um die Liquidation der zum Teil großen Stocks zu ermöglichen, sind eine große Anzahl Gauffrierungen, dann Bedruckung und endlich auch Bestickung der Satins Henken versucht worden, doch ohne nennenswerten Erfolg. Eine Ausnahme dazu macht die letzte Neuheit in Kunstseide, eine Art Louisine, die durch ihren niedern Preis (Fr. 3.50 bis 4.— in 44 cm) den billigen Qualitäten Paillette für Hutputz und auch den Lustrines erfolgreich Konkurrenz macht.

In den Fantasieartikeln haben Clocky und Froissé ihre Herrschaft an die Impressions Cachemire abtreten müssen. Der Artikel, bisher nur in billigen Geweben für Hutputz hergestellt, ist nun auch in schönen Qualitäten, Bengaline tré laine und Marocain tré coton angefertigt worden und hat sofort in der Konfektion großen Anklang gefunden. Sehr beliebt sind neben den zum Teil sehr komplizierten Cachemirs auch Dessins im assyrischen, ägyptischen und griechischen Stil. Als Farben für den Grund werden hauptsächlich gris, beige, tabac canard, amande und rouille verwendet mit entsprechend lebhaften Kontrastfarben für den Druck.

Die kommende Frühjahrsmode zeigt wieder einen ausgesprochenen Hang für lebhaft, leuchtende Farben. Neu aufgetaucht ist in den Farbkarten der großen Nouveautés-Häuser eine ganze Serie von roten Tönen; neben den langen Skalen in Havane, Pain brûlé und Castors finden wir wieder ein leuchtendes Zinnoberrot, genannt Flamm und ein etwas ins rötliche spielendes Orange unter der Bezeichnung Aurore. Die mit Vert amande begonnene Serie der Grün hat eine Erweiterung erfahren in New-Jade, welches etwas dunkler gehalten ist als das bisherige Jade, und in Oiseau-mouche, einem dunklen Grün mit leichtem Stich ins Bläuliche; die Reihe wird vervollständigt durch einige Hellgrün, wie Prairie, Verdure etc. Bleu canard scheint von einem sich dem Royal nähernden Bleu

abgelöst zu werden. Daneben findet man noch einige Abstufungen in Gelb und Gelbgrün, wie Bronce, Chartreuse, Sunset etc., doch sind es hauptsächlich die genannten drei Hauptfarben Flamm, Aurore und New-Jade, die schon jetzt für die Frühjahrsaison verlangt werden. C. A.

London, 25. November 1922. Der November hat leider nur unbefriedigende Geschäftstätigkeit gezeitigt. Als Scheingründe wurden vielfach die Wahlen und die unregelmäßige politische Lage genannt. Wahrscheinlicher jedoch sind es die allgemeine Geldknappheit und Unsicherheit, welche diese Zurückhaltung erklären, sowie die Tatsache, daß die Käuferschaft sich einerseits für kommendes Frühjahr bereits eingedeckt hat, andererseits vom verflossenen Sommer her noch vielfach beträchtliche Lagerbestände zu transferieren hat.

Nachgefragt waren prompte Weiß-Kett Taffetas, Crêpes aller genres, Futter-Damas etc. zum Ausfüllen der laufenden Orders. F. H.

Baumwolle.

Manchester, 24. November 1922. Gründliche Erkundigungen in den Lancashire-Webereizentren zeigen, daß ein großer Prozentsatz von Maschinen stille stehen und demzufolge große Arbeitslosigkeit herrscht. Zurzeit sind im Lancashire Baumwollhandel zusammen ca. 170,000 Weber und Spuler beschäftigt; doch haben seit dem Beginne der Krisis viele Arbeiter zu andern Berufen gegriffen. In normalen Zeiten wurde die Zahl auf ca. 220,000 geschätzt.

Die gegenwärtige Arbeitszeit beträgt 35 Stunden per Woche. Ein Vorschlag der Master Spinners' Federation betr. Einführung der 24-Stundenwoche gelangt Ende dieses Monats zur Abstimmung.

Daß die Vorräte auswärts im allgemeinen sehr klein sind, ist wiederholt versichert worden und es ist ohne Zweifel, daß große Konsumationsplätze vorhanden sind, welches übrigens durch Rapporte und gelegentliche Offerten für große Quantitäten bestätigt wird. Letztere erfolgen jedoch nur bedeutend unter der normalen Preisgrenze. Berichte aus China scheinen etwas mehr versprechend wegen abnormal kleinen Vorräten und dementsprechender Preiserhöhung.

Liverpool, 24. November 1922. Die Empfehlung der „Master Spinners' Federation“, die 24-Stundenwoche einzuführen, hat hier große Unruhe hervorgerufen. Die Nachfrage nach hiesiger Baumwolle auf dem Platze ist demzufolge noch kleiner geworden und zeigt wenig Aussicht auf baldige Erholung. Gleichzeitig, ob schon der Import von Amerika in der letzten Zeit ziemlich stark war, vermutet man, daß nur eine kleine Quantität zur Vergrößerung der hiesigen Vorräte verwendet werden und der Großteil bereits zum Handel vorgemerkt ist.

Die ganze Tendenz ist eine zuwartende, wegen der Unsicherheit des Marktes; denn weitere Verkürzungen in Abschlüssen hätte dementsprechenden Einfluß auf die Preise. J. L.

Literatur

Mathematik in der Natur. Von Hermann Emch. Verlag Rastacher & Co., Zürich, 1922.

Die Mathematik spielt in den Naturwissenschaften bekanntlich eine große Rolle. Wir Laien, d. h. Nichtmathematiker, geben uns darüber wohl nur selten Rechenschaft. Wie wunderbar, mit welcher mathematischer Genauigkeit die Natur zum Teil ihre Formen und Gebilde aufbaut, lehrt uns dieses Büchlein. Wir empfehlen dasselbe unsern Lesern angelegentlichst. Nach dem Studium wird gar mancher die Mathematik anders würdigen als zuvor. —t.d.

Zeitungskatalog. Die Schweiz. Annoncen-Expedition Orell Füßli-Annoncen Zürich, mit Filialen in allen größeren Städten versendet soeben an ihre Kundschaft ihren neu erschienenen Zeitungskatalog. In sehr handlichem Format und gediegener Ausstattung liegt uns ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk vor, das dem inserierenden Geschäftsmann unschätzbare Dienste leistet. Der Katalog enthält nicht nur alle Zeitungen und Zeitschriften unseres Landes, sondern auch sämtliche bedeutenderen Blätter aller Länder. Nebst interessanten Abhandlungen über Zeitungsreklame finden wir auch die Gebäude-Ansichten sämtlicher Filialen, sowie Interieurs aus dem großen Betrieb des Zentralbureaus im „Zürcherhof“. Die Firma Orell Füßli-Annoncen, welche heute im Annoncenwesen unseres Landes in vorderster Linie steht, leistet mit diesem Werke den Beweis, daß sie auf der Höhe der Zeit und in der Lage ist, allen Anforderungen zu entsprechen, welche der Geschäftsmann an eine solche, heute unentbehrliche Institution, stellt.